

Theologie, Wissenschaft von Gott

Die Philologie ist die Wissenschaft der Sprache, des Schrifttums.

Die Biologie ist die Wissenschaft von den Lebewesen.

Die Zoologie, Lehre von den Tieren, ist eine Wissenschaft.

Die Theologie, die Lehre von Gott, ist eine Wissenschaft – ohne Zweifel.

Wiederholt finden wir den Ausdruck, “theologische Wissenschaft“ im Katechismus, also eine wissenschaftliche Wissenschaft von Gott. Es kann gar nicht wissenschaftlich genug sein.

Wenn wir eine Amöbe, eine Eule, einen Elefanten wissenschaftlich untersuchen, dann sind diese Tiere die Objekte unseres Studiums. Ihre Körper und Lebensgewohnheiten werden untersucht.

Wenn wir Gott studieren, wissenschaftlich untersuchen, ist ER das Objekt unseres Studiums. Da wir nicht Seinen Körper, Seine Lebensgewohnheiten untersuchen können, untersuchen wir die Worte seines Sohnes, Jesu Christi, ähnlich wie es die Literaturwissenschaft mit den Worten Shakespeares oder Goethes tut. Doch ob Amöbe, Eule, Elefant oder Gott – sie sind alle gleichermaßen Objekte des sie studierende Subjekts: des Menschen.

Theologen, also die Sachverständigen auf dem Gebiet der Theologie, d.h. die Sachverständigen auf dem Gebiet der Wissenschaft von Gott, sind Wissenschaftler. Wissenschaftliche Arbeit erfordert die Trennung in Subjekt und Objekt. Ohne diese Trennung kann keine Wissenschaft entstehen.

Doch eben diese Trennung kommt durch den Sündenfall zustande. Durch den Sündenfall brach und bricht der Mensch aus der ursprünglichen Einheit, Ganzheit heraus, fällt in die Getrenntheit und findet sich in der Dualität der Subjekt-Objekt Welt. Nur Völker, die den Sündenfall zutiefst erlebt haben, sich dessen bewusst sind, können zu einer auf aristotelischer Logik aufgebauten Wissenschaft kommen. In Japan oder China z.B. entstand keine derartige Wissenschaft, ganz in Übereinstimmung mit der Tatsache, dass solch eine Sündenfall-Erfahrung dort nicht existiert. Nirgends finden wir einen Bericht, der ein Äquivalent zur biblischen Sündenfall Geschichte darstellte. Wenn das Erlebnis, die Erfahrung aber vorhanden wäre, würde es mit Sicherheit solch einen Bericht geben. Das ist nicht der Fall. Es gibt das Abirren vom Wege, nicht den Fall, den Sturz auf eine gänzlich andere Bewusstseinssebene, es gibt Unwissenheit, nicht aber Ursünde.

Theologen als Menschen der westlichen Kultur sind Erben der Ursünde. Als Christen sind sie von Christus erlöst. Als Theologen aber, die nach den Grundsätzen und mit den Mitteln der Subjekt-Objekt Zerfallenheit am Studium Gottes arbeiten, handeln sie der Erlösung zuwider und offenbaren sich als Erben des Sündenfalls.

Hier ist der Theologe, das Subjekt, und da drüben oder da droben ist Gott, das studierte Objekt. Eben dieser Gedanke ist der Sündenfall, - nicht als vergangenes historisches Ereignis, sondern als ein im Bewusstsein des Theologen dauernd wiederholter Vorgang. Die Theologie ist ein chronischer Sündenfall.

Wie überaus deutlich wurde die gefallene Natur der Theologie durch die Inquisition, die mehr als 400 Jahre lang Europa terrorisierte. Und sehen wir uns doch einmal die alten Konzile an, das von Nicäa 325 z.B., oder das zweite ökumenische Konzil in Konstantinopel 381: Theologen standen gegen Theologen (Erleuchtung steht nie gegen Erleuchtung). Die einen gewannen und stellten ein Glaubensbekenntnis auf, das dahinging, die substantielle Einheit von Vater, Sohn und Heiligem Geist festzustellen. Und was weiter? Für Menschen, die das nur vom Hörensagen kennen, ist das ziemlich bedeutungslos. Gewicht hat nur das, was ein Mensch in innerstem Erlebnis erfährt, das, dessen er innewird. Daran ändern diese oder jene Glaubenssätze, Dogmen und Doktrinen gar nichts.

Den Theologen im allgemeinen gelang es durch die Jahrhunderte hindurch trotz jener Konzile die Kluft zwischen einem armseligen Geschöpf, dem Menschen, der nur durch die unbegreifliche Gnade und Liebe Gottes errettet werden kann, auf der einen Seite, und einem Allmächtigen Gott auf der anderen ständig weiter aufzureißen. Mystiker, deren innere Erfahrung das Gegenteil zeigte, wurden im Allgemeinen verfolgt, gestützt auf theologischen Satzungen. Die Theologen unterminieren eben die unvorstellbare Liebe und Gnade Gottes, indem sie "Gut" und "Böse" nicht transzendieren. Sie zögern auch nicht, den Allmächtigen Gott und Seine unbegreifliche Liebe und Gnade zum Objekt ihrer Studien zu machen. Was Eigenschaften hat, kann man wissenschaftlich studieren. Eine Amöbe, eine Eule, einen Elefanten kann man bis zu einem gewissen Grade wissenschaftlich untersuchen auf ihre Eigenschaften hin, obgleich auch sie in ihrer Wahren-Wirklichkeit der Wissenschaft entwischen. Auch wenn man alles z.B. über einer Eule Gestalt, Körper, Farben, Gewicht, Art der Futtersuche, Vermehrung und anderer

Lebensgewohnheiten weiß, so weiß man doch noch nichts über die Wirklichkeit der Eule. Das kann nicht mit Hilfe wissenschaftlicher Methoden gefunden, sondern nur durch unmittelbares Erlebnis erfasst werden: EULE!

Nur objektivierte Wahrheiten können Gegenstand eines wissenschaftlichen Studiums sein. Nur ein objektivierter Gott, aufgelöst in viele Eigenschaften, kann wissenschaftlich untersucht werden. Gott, das Absolute, jenseits von "Eigenschaften und Nicht-Eigenschaften", hat nichts, was ihn in die Hände der Wissenschaftler ausliefern könnte. ER kann nur erlebt werden!

Es liegt jedoch in der Tradition der christlichen Kirche, sich der Religion auch wissenschaftlich zu nähern. Dieses "Nähern" ist jedoch ein Sich-Entfernen, Sich-Entfremden. Im Katechismus finden wir Ausdrücke wie „Ökonomie der Erlösung“ oder "Depositum des Glaubens" – Ausdrücke aus dem Geschäftsleben, dem Bankwesen.

Es ist die menschliche Intelligenz, die Gott studiert. Soweit diese Intelligenz reicht, so weit reicht Gott. Derjenige, der studiert, und das, was studiert wird, sie sind nicht zwei. Die Größe des studierten Gottes ist gleich der Größe der studierenden Intelligenz.

"Aber wir sagen doch, dass Gott unbegreiflich ist"!

Warum studieren sie Ihn dann wissenschaftlich? Wissenschaft kommt von "Wissen" und nicht von "Nicht-Wissen, Nicht-Begreifen".

"Aber wir stützen uns auf die Heilige Schrift, auf die Worte von Jesus Christus."

Das ist Hörensagen, nicht eigenes Erlebnis. Die Bedeutung dieser Worte reicht ebenso weit wie das Bewusstsein des Hörers, des Lesers reicht. Das Jedermanns-Bewusstsein, das in Subjekt-Objekt Dualität gefangen ist, empfängt nur gemäß seiner Fassungskraft. Ein armseliges Radio gibt auch die herrlichste Aufführung der großartigsten Symphonie nur als Gekrächz wieder.

Selbst bei Nachrichten über Dinge, die im Bereich des Jedermanns-Bewusstseins liegen, können wir solche Verkehrungen sehen: Nachdem ein Reporter einen Naturwissenschaftler hinsichtlich dessen neuer Entdeckung interviewt hat, gibt er einen Bericht über die Tätigkeit des Gelehrten ohne eigene Erfahrung, eigenes Wissen auf dem Gebiet. Er wiederholt einfach "Hörensagen" und interpretiert wohl oder übel entsprechend seiner Fassungskraft.

Auf dem Gebiet der Theologie sind die Verkehrungen weit schlimmer, ist doch die Bibel von einem völlig anderen Bewusstsein als es das Jedermanns-Bewusstsein darstellt. Ohne unser Bewusstsein durch das Erlebnis der Erleuchtung auf jene andere Bewusstseinsstufe erhoben zu haben, sind wir gänzlich außerstande, die Bibel zu lesen, wieviel Theologie wir uns auch einverleibt haben mögen.

Der Zoologe kommt zumindest in unmittelbarem Kontakt mit dem Objekt seiner Studien. Wo ist der unmittelbare Kontakt des Theologen mit seinem Objekt, mit Gott?¹ Fanden all die Theologen tiefe Erleuchtung, kamen sie zum plötzlichen Innewerden der unobjektivierten Wahrheit? Sicher nicht. Wäre dem so, so würden sie sich bestimmt nicht mit Theologie, der Wissenschaft von Gott beschäftigen. Es gäbe keine "theologische Wissenschaft". Solch ein Erlebnis schlägt dem Menschen eine auf Gott angewandte Wissenschaft als völlig nutzloses Instrument aus der Hand. Hören wir Jakob Böhme:

"Ich brauche die Formeln der Philosophie und Wissenschaft nicht, dieweil ich es nicht von ihnen gelernt habe "

Das ist die Reaktion eines Menschen, der in tiefer Erleuchtung Gott erfahren hat.

Die Wissenschaft kann keine Halt finden auf dem Gebiet der Religion. Der Versuch ist so, als wollte man in Bergstiefeln das Meer überqueren versuchen.

Gerade die Voraussetzung und Vorbedingung der Wissenschaft, die Trennung in Subjekt und Objekt, kann nicht auf die Religion angewandt werden. Wie glänzend auch unser Verstand sein mag, er bringt uns keinen Millimeter der Wahrheit näher. Die Bibel zu interpretieren, einzig geleitet von unserem Jedermanns-Bewusstsein, die Bibel auf dieser Ebene der Information zu erklären, das ist Anmaßung. Menschen, die sich nicht einmal selbst kennen, die ihr Wahres-Selbst nicht erlebt haben, wie können sie uns von Gott berichten? Wie können sie Behauptungen über Gott aufstellen und Dogmen und Doktrinen unfehlbar formulieren? Die Inquisition ist unter den Ergebnissen dieser "Unfehlbarkeit". Gegründet auf die Doktrinen der Theologen verfolgten die "Unfehlbaren" der Kirche Meister Eckehart, Jakob Böhme und manch einen anderen. Selbst die Schriften von St. Johannes vom

¹ Hier ist die sogenannte mystische Theologie natürlich ausgenommen, stützt sie sich doch auf unmittelbares Erlebnis.

Kreuz waren zeitweise unter Verdacht. “Ach das waren einmal - mittelalterliche Dinge!“

Wer in Zeitabläufen zu denken liebt, der sei an etwas anderes erinnert: Wie war es mit Padre Pio in unserem Jahrhundert? Wo das unmittelbare Erlebnis der Wahrheit sich zeigte, da griff und greift die Kirche oft an. Doch wer die Wahrheit angreift, greift Christus an. Die Wahrheit ist offenbar nicht das, was unser Jedermanns-Bewusstsein uns vorgaukelt. Das ist das Gleiche heute wie zur Zeit Christi. Christus kreuzigen – das ist nicht nur ein vergangenes historisches Ereignis.

Die Wissenschaft studiert Phänomene, die der Wissenschaftler als außerhalb seiner selbst bestehend ansieht. Der Theologe kann nur einen veräußerlichten Gott studieren. Die Bibel aber sagt:

“Das Königreich Gottes ist in euch.“ (Lk.17,21)

Was also kann man tun? Durch Studium und Wissenschaft, durch Information und Hörensagen können wir nicht dazu kommen, Gott zu „kennen“. Es gibt nur einen Weg zu diesem „Wissen“: tief in uns selbst hineinzugehen, nicht, indem wir unseren Körper wissenschaftlich analysieren, nicht indem wir unsere Seele psychologisch verobjektivierten, veräußerlichten, sondern durch eine nahezu künstlerische Versenkung in unser Selbst: ohne jeden Gedanken, ohne alle Ideen, Begriffe, Vorstellungen – einzig, indem wir sind – ohne Eigenschaften, selbstvergessen – und da in einem Augenblick, in einem blitzhaften Aufzucken erleben wir die Wahrheit, reines Sein, jene Wahrheit, die ganze Zeitalter von Studien und Scharen von Wissenschaftlern vergeblich suchen. Diese Wahrheit hat keine Farben, keine Form, keine Eigenschaften überhaupt und gewiss keinen Namen. Ja, selbst sie “Wahrheit“ zu nennen, ist verquer. Es ist die Wahrheit, die keiner Lüge entgegensteht. Diese WAHRHEIT ist weder wahr, noch falsch, weder heilig, noch profan, weder licht noch finster. Sie einzig IST! Ich einzig BIN! Da ist weder Wahrheit noch ich. Da ist nur Wahrheit. Da bin nur ich. Es ist keine “Vereinigung mit Gott“. Da sind nicht zwei.

Durch solch ein Erlebnis erhalten wir nichts “Neues“. Wir erleben nur, dass ES all die Zeit da war, ohne dass wir dessen innegeworden waren. Und da ist nichts als ES.

Dem Unaussprechlichen werden viele Namen gegeben: Gott, Wahrheit, Absolutes, Wahres-Selbst, Reines-Bewusstsein – alles synonym. Doch keiner

dieser Namen kann das Geringste über das Erlebnis mitteilen: ebensowenig das Wort "Buddha" oder das Wort "Ungrund" von Jakob Böhme, oder das Wort "Ku" der japanischen Zen-Buddhisten. Was nicht in Worten ausgedrückt, was nicht genannt werden kann, das kann nicht Objekt wissenschaftlicher Studien sein.

Ohne das Erlebnis der Erleuchtung tapen wir auf immer herum nach Wahrheiten. Doch die Addition aller Wahrheiten der Welt ergibt nicht die WAHRHEIT. Ohne dieses Erlebnis sind wir wie blinde junge Hunde, die nichts sehen, wenn auch gebadet in strahlendem Sonnenschein. Die Art, in der wir mit unserem Jedermanns-Bewusstsein sehen, ist nichts als Blindheit. Aufgrund des Sündenfalls, also jenes Bewusstseinszustands des von der Wahren-Wirklichkeit abgesprengten Einzel-Ichs, sehen wir alles als "gut" oder „böse" an. Mit unserem Jedermanns-Bewusstsein gesehen, ist ein Heiliger "gut", ein blasphemischer Mensch "böse". Doch das ist nicht die einzige Art, die Dinge zu sehen.

Für ein umgewandeltes Bewusstsein ist ein Heiliger ein HEILIGER, ein blasphemischer Mensch ein BLASPHEMISCHER MENSCH. Mit unserem Jedermanns-Bewusstsein gesehen, ist die Theologie eine der größten Absurditäten, die der menschliche Geist hervorgebracht hat. Für ein umgewandeltes Bewusstsein ist sie ABSURDE THEOLOGIE. Die Glasscherbe ist GLASSCHERBE. Der wütende Chef ist WÜTENDER CHEF. Mit unserem Jedermanns-Bewusstsein gesehen, ist ein Krüppel ein armes, defektes Wesen. Für das umgewandelte Bewusstsein ist er KRÜPPEL.

"Sollen wir denn nicht versuchen, den Krüppel zu heilen?"

Aber natürlich versuchen wir das. Und wenn wir damit Erfolg haben, und er gesund wird, dann ist er GESUNDER. Vorher war er KRÜPPEL – Vollkommenheit. Jetzt ist er GESUNDER – Vollkommenheit. Vollkommenheit, Wahre-Wirklichkeit hat sich nicht im Geringsten verändert.

Das ist die Welt des BEWUSSTSEINS. Alle Eigenschaften deutlich erkennend, ist doch eine jede ohne Ausnahme DAS. Doch DAS, GOTT, WAHRHEIT, CHRISTUS, BUDDHA, WIRKLICHKEIT hat keine Eigenschaften. Solchermaßen ist das Paradox des BEWUSSTSEINS. Das Paradox besteht jedoch nur für unser Jedermanns-Bewusstsein. Jesus-Christus – Eigenschaften-Eigenschaftsloses als EINS. Das lässt sich nicht denken, nur erleben.

Also BEWUSST zu leben, heißt In-Jesus-Christus-Leben, heißt Buddha-Wesen leben, heißt Wahre-Wirklichkeit leben. In diesem Bewusstsein transzendieren wir den Sündenfall. Ist die große Masse der Theologie aus diesem BEWUSSTSEIN hervorgegangen, geschaffen von Menschen, die also BEWUSST waren?

Kamakura, 1971

Kōun Chiko (Brigitte D'Ortschy)